

NEKROLOG

Wolfgang Gesemann (1925–2014) zum Gedächtnis



Am 17. August 2014 verstarb im 90. Lebensjahr in München Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang Gesemann¹, ausländisches Mitglied der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, von 1972 bis 1987 Inhaber der Professur für Slawische Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Nicht nur im Namen der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, deren Gründungs- und Ehrenmitglied Wolfgang Gesemann war, sondern auch im Namen des Deutschen Slawistenverbandes, dem Institut für Slawische Philologie der Universität München, der Südosteuropa-Gesellschaft, der Wolfgang Gesemann als eines ihrer ältesten Mitglieder seit dem Jahre 1955 angehörte, stehen wir in Achtung vor dem Lebenswerk des Verstorbenen. Sein fast 90 Jahre währendes bewegtes Leben in den Jahren vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg ist zugleich auch ein Stück Zeitgeschichte. Wolfgang Gesemann verkörperte ein Gelehrtenchicksal, das stilles Heldentum eines geistigen Menschen in seinem Ringen mit widrigen Berufs- und Lebensumständen umschloss. Heute blicken wir zurück auf die wissenschaftliche Entwicklung des Verstorbenen, der sicher den großen Vorteil hatte, von der slawistischen Forschungstätigkeit seines Vaters Gerhard Gesemann, seinerzeit einer der ersten und führenden Balkanologen, während seiner Prager Zeit angeregt worden zu sein, der zugleich aber alle Härten der Kriegs- und Nachkriegszeit, insbesondere bei der Verwirklichung seiner Studienpläne an der Univer-

1 Foto: Universität des Saarlandes.

sität München durchstehen musste. Wolfgang Gesemanns Humor gab seinem oft allzu bescheidenen Auftreten etwas Versöhnliches, seine Bereitschaft, dem anderen zuzuhören und sich in seine Sorgen hineinzudenken, wie ich das besonders während der gemeinsamen Münchener Jahre erleben durfte, machte ihn zu einem warmherzigen väterlichen Freund.²

Wolfgang Gesemann wurde am 28. Juli 1925 im ostpreußischen Allenstein, dem heutigen Olsztyn, als Sohn des an der Deutschen Universität Prag lehrenden Slawisten und Balkanologen Gerhard Gesemann (1888–1948) und dessen Frau Kristel, geborene Gradowski, geboren. Seine Jugend und seine Schulzeit verbrachte er in Prag, wo er frühzeitig und andauernd mit der dortigen tschechischen Bevölkerung in Kontakt kam. Mit der Gründung des „Deutschen Wissenschaftlichen Instituts“ in Belgrad im Jahre 1941, dessen Leitung sein Vater übernommen hatte, kam er mit einem weiteren slawischen Volk, den Serben, in Berührung. Nach dem Abitur in Prag im Jahre 1943 erfolgte unmittelbar seine Einberufung zum Militärdienst. Nach längerer französischer Kriegsgefangenschaft bis zum Jahre 1948 nahm er 1952 an der Universität München unter den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit seine Studien auf, an erster Stelle des Faches Slawische Philologie, daneben der Anglistik und Philosophie sowie auch der Romanistik und Soziologie. Seine Lehrer im Hauptfach Slawische Philologie waren damals führende Slawisten, nämlich Paul Diels (1882–1963), Erwin Koschmieder (1895–1977), Alois Schmaus (1901–1970) und Wilhelm Lettenbauer (1907–1984), in der Anglistik Wolfgang Clemen (1909–1990) und in der Philosophie Alois Dempf (1891–1982). Seine erste Abhandlung überhaupt, aus dem Bereiche der bulgarischen Literatur mit dem Thema „Epische Studien: Der Roman bei Ivan Vazov“, wurde von Erwin Koschmieder betreut und Anfang 1956 von der Philosophischen Fakultät der Universität München als Dissertation angenommen³, jedoch erst 1966 in Buchform in der von Alois Schmaus begründeten und herausgegebenen Reihe „Slavistische Beiträge“ als Band 16 veröffentlicht. Diese erste wissenschaftliche Veröffentlichung machte ihn frühzeitig in Bulgarien bekannt. Vom literarischen Standpunkt aus betrachtet erweist sich der bulgarische Nationalschriftsteller Ivan Vazov nach Wolfgang Gesemann nämlich anhand des europäischen Maßstabes seiner Zeit als Nachfahre Victor Hugos ebenso wie auch der Tradition russischer Realisten: „Was den Bulgaren bei allen zu würdigenden Einzelleistungen immer noch

2 Vgl. hierzu die Würdigung von Emilija STAJČEVA anlässlich des 80. Geburtstages von Wolfgang Gesemann: „Volfgang Gezeman na 80 godini“. *Bългарistika/Bulgarica* 10, 2005, S. 67–71. Schriftenverzeichnis von Wolfgang Gesemann (Zusammengestellt von Wolfgang F. Schwarz) in: *Festschrift für Wolfgang Gesemann*. Band 1: *Beiträge zur Bulgaristik*. Neuried 1986. S. XI–XVII. Helmut W. SCHALLER: „Wolfgang Gesemann zum 80. Geburtstag“. *Bulgarien-Jahrbuch* 2004/2005, S. 7–14 mit einem weiteren bis zum Jahre 2005 aktualisierten Schriftenverzeichnis. Zur Bulgaristik in Deutschland, u.a. auch zu Wolfgang Gesemann vgl. Rumjana ZLATANOVA: „Bългарistika v Germanija“. *Bългарistika/Bulgarica* 1, 2000, S. 85–92. Bibliographische Angaben zu bulgaristischen Veröffentlichungen Wolfgang Gesemanns vor dem Jahre 1970 finden sich in: *Deutsch-bulgarische Kulturbeziehungen. Bibliographie*. Berlin 1970.

3 O.O. 1956. 138 gez. Bl. (Maschinenschriftlich vervielfältigt) München Phil. F. Diss. vom 23. Februar 1956.

fehlte, war der Anschluss an den europäisch-literarischen, das heißt, modernen Kulturprozess. Ivan Vazov hat diese Lücke geschlossen. Von den siebziger und achtziger Jahren an entwickelte er sich stetig zum allgemein anerkannten Dichterrfürsten seines Landes. Der Titel eines bulgarischen Victor Hugo gebührt ihm zu Recht, ein Titel, der jedoch auch mit jener Ambivalenz verbunden ist, die sich für einen Franzosen des zwanzigsten Jahrhunderts mit dem Namen Hugos unwillkürlich verknüpft.“⁴

Zu nennen sind in diesem Zusammenhang aber auch eine ganze Reihe anderer von ihm verfasster bulgaristischer Abhandlungen, zu unterschiedlichen Epochen der bulgarischen Kulturgeschichte sowie auch zu verschiedenen bulgarischen Autoren wie Aleko Konstantinov mit seinem „Baj Ganju“, Christo Botev, Vera Mutafčieva, Penčo Slavejkov, Ivan Martinov, Dimităr Korudžiev, Dobri Vojnikov und Boris Aprilov behandelnd: „Die bulgarischen Faustübersetzungen“⁵; „Altväterliche Bulgaren“ Bemerkungen zur Geburt der bulgarischen Volkserzählung“⁶; „Die Brüder Miladinov. Zum Ringen um ihr hundertjähriges Erbe“⁷; „Baj Ganju und die anderen. Eine komparativ-typologische Studie“⁸; „Zur Rezeptionsproblematik „Baj Ganju“, „Tekstualno-lingvistični nabljudenija vărhu lirikata na Christo Botev („Elegija“)“⁹; „Vera Mutafčievas Roman „Belote zu zweit“. Zur Kunst- und Emanzipationstangente“¹⁰; „Penčo Slavejkovs ‚Insel der Seligen‘: Prisma – Spiegel – Brennspeigel“¹¹; „Amplituden bulgarischer Gegenwartsprosa: Am Beispiel Ivan Martinovs und Dimităr Korudžievs“¹²; „Dobri Vojnikovs ‚Falschverstandene Zivilisation‘. Ein Fall von Diatopik“¹³; „Boris Aprilovs ‚Weites in-See-Stecken‘. Bilanzierung einer Erzählung im Verlöschen des sozialistischen Realismus“¹⁴.

Mehrere Beiträge behandeln allgemeine Fragen der bulgarischen Literatur, ihrer Geschichte und auch ihrer Beziehungen zur deutschen Literatur nämlich: „Zur bulgarischen Wiedergeburt: Diachronie, Synchronie, Dynamik“¹⁵; „Der Begriff ‚Klassik“

4 Wolfgang GESEMANN: *Die Romankunst Ivan Vazovs. Epische Studien*. München 1966, S. 12. Vgl. hierzu die anlässlich des ersten internationalen Bulgaristikkongresses in Sofia erschienene Bibliographie: *Dissertacii s bälgarska tematika zaštiteni ot čuždestranni učeni 1878–1978*. Sofija 1981, S. 270.

5 *Die Welt der Slaven* 5, 1960, S. 277–291.

6 *Beiträge zum V. Internationalen Slavistenkongress Sofia*. Göttingen 1963, S. 489–507.

7 *Bulgarische Jahrbücher* I, 1968, S. 377–384.

8 *Referate und Beiträge zum VIII. Internationalen Slavistenkongress Zagreb 1978*. München 1978, S. 49–75.

9 *Bulgarische Sprache, Literatur und Geschichte*. Neuried 1980, S. 191–202.

10 *Ezik i literatura* 6, 1980, S. 74–80. Dass. in: *Bälgarski ezik* 1, 1981, S. 30–35.

11 *Die Slawischen Sprachen* 2, 1982, S. 11–15.

12 *Mitteilungen des Bulgarischen Forschungsinstitutes in Österreich* 7, 1985, H. 1, S. 73–83.

13 *Einundzwanzig Beiträge zum II. Internationalen Bulgaristikkongress in Sofia 1986*. Neuried 1986, S. 51–65.

14 *Primi sobran'e pestrych glav. Festschrift für Peter Brang zum 65. Geburtstag*. Bern u.a. 1989, S. 69–78.

15 *Festschrift für Hans-Bernd Harder zum 60. Geburtstag*. München 1995, S. 115–124.

16 *1300 Jahre Bulgarien. Studien zum I. Internationalen Bulgaristikkongress in Sofia 1981*, Teil 1. Neuried 1981, S. 191–210.

und bulgarische Literatur“¹⁷, „Gedanken zu einem möglichen neubulgarischen Kulturmodell“¹⁸, „Fremde Impulse bei der Ausbildung des Gattungssystems in der bulgarischen Wiedergeburtsliteratur“¹⁹ sowie „Rezeptionsbedingungen deutscher Literatur in Bulgarien im 19. Jahrhundert“²⁰. Im Jahre 2006 veröffentlichte Wolfgang Gesemann noch eine Abhandlung unter dem Titel „Bogomilentum in Niedersachsen“, den er der früheren Bulgarischlektorin in Saarbrücken, Rumjana Zlatanova, gewidmet hatte²¹. Wolfgang Gesemann hat auch an dem von Erich Frauenwallner herausgegebenen Nachschlagewerk zur Weltliteratur mitgearbeitet, wo er in Kurzfassung die bulgarische Literatur vorstellte²².

Bei dem Beitrag „Die Bulgaristik in pragmatischer Sicht“²³ handelt es sich um den Vortrag Wolfgang Gesemanns anlässlich der Verleihung des *Doctors honoris causa* durch die Universität Sofia am 7. Mai 1996²⁴. Nach seiner Auffassung geht es dabei um vier Säulen, auf denen die allgemeingültige Rolle der Bulgaristik ruht, nämlich das Altbulgarische, die Theologie und Kirchengeschichte, das Bogomilentum und die bulgarische Kulturpolitik. Wolfgang Gesemann schließt seinen programmatischen Vortrag mit den folgenden Überlegungen ab:

„Ich will es nicht unterlassen, den bulgarischen Bulgaristen ein besonderes Lob auszusprechen. Ich glaube dies im Namen aller nichtbulgarischen Bulgaristen tun zu dürfen. Es ist imponierend zu sehen, wie arbeitsam, energisch und folgerichtig die bulgarischen Philologen, Folkloristen und Historiker ihrem Auftrag gerecht werden. Besonders beeindruckend ist dabei, wie planvoll in Gemeinschaftsarbeit Großprojekte betrieben werden. Das gibt eine wissenschaftliche Ernte, die der internationalen Slavistik und Balkanistik insgesamt großen Nutzen bringt und nicht zuletzt dem bulgarischen Volk.“²⁵

Nicht nur auf bulgaristischem, sondern auch auf anderen slawistischen Gebieten, insbesondere der russischen Geistesgeschichte, hat Wolfgang Gesemann eine ganze Reihe von grundlegenden literaturwissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Aufsätzen veröffentlicht, von denen die folgenden in Auswahl genannt seien: „Nietzsches

17 *Slavistische Studien zum X. Internationalen Slavistenkongress in Sofia 1988*. Köln 1988, S. 335–344.

18 *Von der Pruth-Ebene bis zum Gipfel des Ida. Festschrift für Emanuel Turczynski*. München 1989, S. 55–63.

19 *Kulturelle Traditionen in Bulgarien. Bericht über das Kolloquium der Südosteuropa-Kommission 16.–18. Juni 1987*. Göttingen 1989, S. 251–260.

20 *Bulgaristik-Symposium Marburg*. München 1990, S. 31–40.

21 *Dialog i duchovnost. Festschrift für Rumjana Zlatanova zum 60. Geburtstag*. Sofija 2006, S. 178–192.

22 *Die Weltliteratur. Biographisches, literarhistorisches und bibliographisches Lexikon in Übersichten und Stichwörtern*. Wien 1968. „Bulgarische Literatur“, S. 85–89.

23 *Bulgarien-Jahrbuch 1997*, S. 26–34.

24 Helmut SCHALLER: „Wolfgang Gesemann Doctor honoris causa der Universität Sofia“. In: *Bulgarien-Jahrbuch 1997*. Marburg/Lahn 1997, S. 147–151.

25 Wolfgang GESEMANN: „Die Bulgaristik in pragmatischer Sicht“. In: *Bulgarien-Jahrbuch 1997*. Marburg/Lahn 1997, S. 33.

Verhältnis zu Dostojewskij auf dem europäischen Hintergrund der 80er Jahre“²⁶, „Ist eine Formalisierung sprachlicher Kunstwerke möglich und erforderlich?“²⁷, „Zur Rezeption der Eisenbahn durch die russische Literatur“²⁸, „Leo Tolstoj als ‚Narrativer Theologe‘“²⁹ sowie „Grundzüge der russischen Zensur im 18. Jahrhundert“³⁰. In einem 1980 anlässlich der in Garmisch durchgeführten Jahrestagung der Deutschen Osteuropa-Gesellschaft hat Wolfgang Gesemann unter dem Titel „Slawistische Literaturwissenschaft“ eine allgemeine Übersicht dieses Bereiches der Slawistik geboten³¹, zu nennen sind ferner „Der kulturelle Überläufer“, wobei es sich um Überlegungen anhand slavischen Textmaterials handelte³², „Slavische Gegenwartsliteraturen als komparatistisches Desiderat“³³ sowie „Slawistische Literaturwissenschaft: Ausgrenzung oder Korrelat?“³⁴.

Wolfgang Gesemann war Mitherausgeber mehrerer Einzelveröffentlichungen und slawistischer Reihen, so der „Bulgarischen Jahrbücher“, die im Auftrage der Bulgarisch-Akademischen Gesellschaft „Dr. Peter Beron“ ab 1968 erschienen. Zu nennen sind die von ihm mit herausgegebenen „Serta Slavica in memoriam Aloisii Schmaus“, der Gedenkschrift für den 1970 verstorbenen Münchener Slavisten und Balkanologen Alois Schmaus³⁵. Die Zeitschrift „Die Welt der Slaven, Alte Folge“ hat Wolfgang Gesemann noch während seiner Zeit in München als Redakteur und dann als Mitherausgeber in den Jahren 1972 bis 1992, dem Jahr der rechtswidrigen Entlassung aller bis damals beteiligten Mitherausgeber mit betreut. Anzuführen sind vor allem die „Symbolae Slavicae“ seit 1977, die inzwischen die stattliche Zahl von 30 Bänden erreicht haben und mehrere Saarbrücker Dissertationen enthalten, die Reihe „Selecta Slavica“ seit 1979, die „Typoscript Edition: Slavische Sprachen und Literaturen“ seit 1984 und die Reihe „Scripta Slavica“ seit 1997. Ein besonderes Anliegen bedeutete für Wolfgang Gesemann die Begründung der Reihe „Bulgarische Sammlung“, die er zusammen mit Kyrill Haralampieff und Helmut Schaller beim Verlag Hieronymus in Neuried, später in München bis zum Jahre 1990 herausgab. In der „Bulgarischen Sammlung“, die einen Umfang von sieben Bänden erreichte, erschien u.a. auch eine deutsche Übersetzung von Ivan Duridanovs „Ezikāt na trakite/Die Sprache der Thraker“. Es folgten dann ab 1997 die Schriften der neubegründeten „Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien“, nämlich die neue Folge der „Bulgarischen Bibliothek. Begründet von Gustav Weigand“ und das „Bulgarien-Jahrbuch“. Der Universitätsverlag Sofia veröffentlichte unter der Herausgeberschaft von Wolfgang Gesemann und Georgi Mar-

26 *Die Welt der Slaven* 6, 1961, S. 129–156.

27 *Die Welt der Slaven* 21, 1976, S. 53–67.

28 *Slawistische Studien zum VI. Internationalen Slavistenkongress in Prag 1968*. München 1968, S. 349–371.

29 *Festschrift für Wilhelm Lettenbauer zum 75. Geburtstag*. Freiburg i.Br. 1982, S. 19–28.

30 *Buch- und Verlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert*. Berlin 1977, S. 60–75.

31 *Osteuropa* 30, 1980, S. 861–872.

32 *Festschrift für Erwin Wedel zum 65. Geburtstag*. München 1991, S. 57–68.

33 *Aspekte kultureller Integration*. München 1991.

34 *Ars Philologica*. Frankfurt a.M. 1999.

35 Erschienen 1971 in München.

kov 1988 einen Sammelband zum Thema „Nemsko-bälgarski kulturni otnošenija/ Deutsch-Bulgarische Kulturbeziehungen“, wobei der Zeitraum von 1878 bis 1918 thematisiert wurde. Nicht nur mit Vorträgen, sondern auch als Organisator und Herausgeber von Vorträgen hat sich Wolfgang Gesemann an deutsch-bulgarischen Tagungen in München³⁶, Ellwangen³⁷ und Marburg³⁸ beteiligt und damit wesentlich zur Herausbildung und Förderung der deutsch-bulgarischen Beziehungen nach 1970 beigetragen. Dies galt zuerst für das im April 1978 in München von der Südosteuropa-Gesellschaft und der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften veranstaltete Symposium „Bulgarische Sprache, Literatur und Geschichte“, wohl die erste größere derartige Veranstaltung in der Bundesrepublik, wo auch die Zielsetzung der neuen Reihe „Bulgarische Sammlung“ bekannt gemacht wurde, wenn es dort heißt: „Die Bulgarische Sammlung macht sich zur Aufgabe, die interessierte deutschsprachige Leserschaft mit der Bulgarischen Literatur, Sprache, Geschichte, Volkskunde sowie mit wissenschaftlichen Beiträgen bekannt zu machen. Die Herausgeber und der Verleger beabsichtigen, Interessantes aus allen Wissensgebieten, ausgenommen Tagesaktualitäten, in die Reihe aufzunehmen. Übersetzungen, wie auch Werke, die in deutscher Sprache geschrieben sind, werden veröffentlicht. Es ist auch daran gedacht, wertvolle vergriffene Werke in dieser Reihe erneut zu publizieren. Die Sammlung soll im Geiste der von Gustav Weigand 1916 gegründeten Bulgarischen Bibliothek, von der neun Bände erschienen sind, geführt werden. Möge die Bulgarische Sammlung, deren erster Band nun vorliegt, bei den Lesern jene wohlwollende Aufnahme finden, wie sie seinerzeit die Weigand'sche Reihe gefunden hatte“³⁹. In Bulgarien wurden dann vor allem die drei Bände dieser Reihe mit Vorträgen zu den Bulgaristikkongressen in Sofia 1981⁴⁰ und 1986⁴¹ mit zahlreichen deutschen Autoren mit größtem Interesse aufgenommen.

Ein besonderes Anliegen war für Wolfgang Gesemann über Jahrzehnte hinweg die Erneuerung und der Erhalt des väterlichen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Werkes. So konnte bereits 1953 in Zürich der Roman „Die glücklichen Augen“ erscheinen, 1979 veröffentlichte er unter dem Titel „Germanoslavica: Geschichten aus dem Hinterhalt“ fünf balkanische und eine Prager Novelle aus dem Nachlass von Gerhard Gesemann mit einem Kommentar, einem Lebensabriss und Schriftenverzeichnis verfasst und zusammengestellt, erschienen als Band 7 der Reihe „Symbolae Slavicae“. Im Vorwort der beiden Herausgeber wird darauf hingewiesen, dass der erzählerische Nachlass Gerhard Gesemanns es verdient, einem slawistisch wie literarisch interessierten Publikum zugänglich gemacht zu werden. Im selben Jahr wurde

36 Bulgarische Sprache, Literatur und Geschichte. Symposium, veranstaltet von der Südosteuropa-Gesellschaft und der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. Neuried 1980.

37 *Bulgarien. Internationale Beziehungen in Geschichte, Kultur und Kunst. Symposium vom 19.–24. Mai 1982 in Ellwangen*. Neuried 1984 (= Bulgarische Sammlung 4).

38 *Bulgaristik-Symposium Marburg*. München 1990 (= Bulgarische Sammlung 7).

39 *Bulgarische Sprache, Literatur und Geschichte*. Neuried 1980. O.S. (= Bulgarische Sammlung 1.)

40 *1300 Jahre Bulgarien. Studien zum I. Internationalen Bulgaristikkongress*, Teil 1–2. Sofia 1981, Neuried 1981–1982 (= Bulgarische Sammlung 2–3).

41 *Einundzwanzig Beiträge zum II. Internationalen Bulgaristik-Kongress in Sofia 1986*. Neuried 1986 (= Bulgarische Sammlung 6).

als erster Band der Reihe „Selecta Slavica“ die 1943 in Berlin erschienene „Heroische Lebensform“ Gerhard Gesemanns mit dem Untertitel „Zur Literatur und Wesenskunde der balkanischen Patriarchalität“ als unveränderter Nachdruck und als erster Band der Reihe „Selecta Slavica“ veröffentlicht⁴². 1981 erschienen in zwei umfangreichen Bänden die „Gesammelten Abhandlungen“ Gerhard Gesemanns, der erste Band Abhandlungen zu russischen Literatur und zur südslavischen Volksdichtung enthaltend, während im zweiten Band Beiträge zur serbokroatischen und bulgarischen Literatur, zur balkanischen Kultursoziologie und einige „Varia“ zusammengestellt wurden. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang auch eine andere Veröffentlichung Gerhard Gesemanns, nämlich seine „Zweiundsiebzig Lieder des bulgarischen Volkes. Übersetzt und nachgedichtet“, erschienen 1944 in Berlin, wo sich auch Ausführungen über Versbau, Thematik und verschiedene Gattungen des bulgarischen Volksliedes finden. Die kaum mehr aufzufindende Sammlung wurde im Jahre 1997 als erster Band der „Bulgarischen Bibliothek“ mit einem Vorwort des Verfassers dieses Nachrufs veröffentlicht⁴³. Auch andere längst vergriffene Werke wurden auf Anregung Wolfgang Gesemanns neu aufgelegt, so die von Erich Berneker, dem ersten Slawisten der Universität München, zusammengestellte „Slavische Chrestomathie“⁴⁴, erschienen 1902 in Strassburg. Erstmals veröffentlicht wurde auch die auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges zurückgehende Münchener Habilitationsschrift des Freiburger Slawisten Wilhelm Lettenbauer mit dem Thema „Der Baumkult bei den Slaven“, einer vergleichend volkskundlichen, kultur- und religionsgeschichtlichen Untersuchung⁴⁵ sowie die gesammelten Abhandlungen des Münchener Slawisten und Baltisten Erwin Koschmieder⁴⁶. Wolfgang Gesemann hat damit das wissenschaftliche Erbe nicht nur seines Vaters Gerhard Gesemann, sondern auch seiner Münchener Lehrer erneuert und damit auf Dauer vor dem Vergessen bewahrt.

Nach der Promotion arbeitete Wolfgang Gesemann am Osteuropa-Institut München, dann am Presse- und Informationsamt der Bundesregierung und schließlich am Institut für Slawistik der Universität Mainz. In seiner Münchener Habilitationsschrift, abgeschlossen im Jahre 1970, befasste er sich mit der „Entdeckung der unteren Volksschichten durch die russische Literatur“ mit dem Untertitel „Zur Dialektik eines literarischen Motivs von Kantemir bis Belinskij“, erschienen 1972 als Band 39 der „Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München“, herausgegeben von dem führenden Ost- und Südosteuropahistoriker Georg Stadtmüller⁴⁷. Wie der Wiener Literaturwissenschaftler Günter Wytrzens in einer Besprechung zu Wolfgang Gesemanns Veröffentlichung ausführte, stellte sich wohl in keiner anderen europäischen Gesellschaft das Problem des Verhältnisses zwischen Gebildeten und

42 *Selecta Slavica* 1, Neuried 1979.

43 *Bulgarische Bibliothek*. Begründet von Gustav Weigand. Neue Folge. Band 1. Marburg 1997. Eingeleitet von Helmut W. SCHALLER. Vgl. hierzu Wolfgang GESEMANN: „Zur Neuausgabe der ‚Zweiundsiebzig Lieder des bulgarischen Volkes‘, übersetzt und nachgedichtet von Gerhard Gesemann“. In: *Bulgarien-Jahrbuch* 1997, Marburg/Lahn 1997, S. 35–37.

44 *Selecta Slavica* 3, Neuried 1980.

45 *Selecta Slavica* 6. Neuried 1981.

46 *Selecta Slavica* 2. Neuried 1979.

47 G. WYTRZENS in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 25, 1975, S. 238–241.

„Niedervolk“ mit derartiger Schärfe wie in Russland. Die neurussische Literatur und Literaturkritik, heißt es weiter bei Wytrzens, als die bevorzugten, weil praktisch einzigen Sprachrohre der unabhängig Denkenden hätten sich seit ihren Anfängen im 18. Jahrhundert mit diesem für Staat und Gesellschaft zentralen Problem befasst. Seine deutlichste und empörendste Ausprägung hätte es in der Leibeigenschaft gefunden, dies umso mehr, als in Russland zu einer Zeit, als die Fron überall in Europa fragwürdig wurde und zum Teil verschwand, sich unter Katharina die Zahl der Hörigen gewaltig vermehrte. Wie Wytrzens zusammenfassend ausführte, hatte Wolfgang Gesemann „eine achtunggebietende Fülle von Quellen und Sekundärliteratur verarbeitet“. Er stellte sein Thema auch bewusst in einen gesamteuropäischen Rahmen.⁴⁸ In einer anderen Besprechung, verfasst von dem damals in Ost-Berlin wirkenden Slawisten Eberhard Reißner, wurde darauf hingewiesen, dass die Motivforschung von der Literaturwissenschaft lange vernachlässigt worden sei, vor allem wohl, weil man ihr vorwarf, dem einzelnen Text in seiner ästhetischen Komplexheit nicht gerecht zu werden⁴⁹. Beide fachlichen Stellungnahmen zeigen, dass es Wolfgang Gesemann gelungen war, über den engeren Bereich der russischen Literatur hinausgehend Zusammenhänge mit westeuropäischen Parallelen aufzuzeigen. 1970 erhielt Wolfgang Gesemann u.a. aufgrund dieser Abhandlung die *Venia legendi* für das Fach Slavische Philologie und war in den folgenden beiden Jahren als Privatdozent an der Universität München tätig. Nach einer Gastprofessur an der Universität Salzburg lehrte und forschte Wolfgang Gesemann von 1972 bis 1987 als Professor für Slavistik an der Universität des Saarlandes. Gemeinsam mit dem Saarbrücker Theologen Gert Hummel und der Sofioter Bulgaristin Rumjana Zlatanova begann er die damals wegweisende und in der Bundesrepublik Deutschland einzigartige Kooperation mit der Universität Sofia, die durch zahlreiche gemeinsame Projekte über den Bereich der Bulgaristik weit hinausreichend in den seinerzeit in Folge der neuen Ostverträge rasch wachsenden deutsch-bulgarischen Kulturbeziehungen und der Einrichtung eines Lektorates für Bulgarisch an der Universität des Saarlandes einen sichtbaren Ausdruck fand. Die Verdienste Wolfgang Gesemanns um die Entwicklung der Bulgaristik in Deutschland wurden durch die Verleihung der Medaille „1300 Jahre Bulgaren“, den „Kyrill und Method-Orden I. Klasse“, den „Kliment Ochridski Orden mit blauem Band“ und 1996 durch die Verleihung der Würde eines *Doctor honoris causa* der Universität Sofia gewürdigt. Im Juli 2008 wurde Wolfgang Gesemann zum ausländischen Mitglied der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Die Wertschätzung, die Wolfgang Gesemann im In- und Ausland entgegengebracht wurde, zeigt sich am besten in der dreibändigen Festschrift, die im Jahre 1986 zu sei-

48 Dass., S. 238–239.

49 E. REISSNER in: *Zeitschrift für Slawistik* XIX, 1974, S. 702–703, vgl. hierzu S. 703: „Die Studie steht auf einem soliden Fundament der umfassend ausgewerteten internationalen Forschung, namentlich der sowjetischen. Die häufigen Verweise auf westeuropäische Parallelen oder auch Kontraste rücken das Thema in einen größeren Zusammenhang und machen die Studie m.E. auch für Nichtslawisten lesenswert, zumal die behandelten Texte sehr anschaulich vorgestellt und dem Leser durch Zitate nähergebracht werden. Eine ganze Reihe von kultur- und literaturhistorisch aufschlussreichen, aber weniger bekannten Arbeiten ist darunter.“

nem 60. Geburtstag erschien und im ersten Band Beiträge zur Bulgaristik, im zweiten Band Beiträge zur slawischen Literaturwissenschaft und in einem dritten Band Beiträge zur slawischen Sprachwissenschaft und Kulturgeschichte brachte⁵⁰. In den drei Bänden finden sich Fachbeiträge von 77 Autoren aus Bulgarien, der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, den USA, Österreich, Polen, Jugoslawien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen und sogar aus Australien, was zeigt, welch großes Ansehen Wolfgang Gesemann in all diesen Ländern hatte, aber auch viele persönliche Beziehungen widerspiegelte, die er im Laufe seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an den Universitäten Mainz, München, Salzburg und Saarbrücken entwickeln konnte. In dem Artikel „Zum Geleit“ im ersten Band der Festschrift schreibt der Saarbrücker Theologe Gert Hummel u.a.:

„Es ist kein Zufall, dass sich in dieser Festgabe für Wolfgang Gesemann zur Vollendung seines 60. Lebensjahres eine große Zahl von bulgarischen und deutschen Wissenschaftlern versammelt haben, die in Einzeluntersuchungen oder Überblicken der Kulturbeziehungen der beiden Völker nachdenken. Vielmehr spiegelt sich hierin ein wichtiger und gewichtiger Aspekt des wissenschaftlichen Lebens des Jubilars wider – eines Aspekts im Übrigen, den er als Erbschaft seines Vaters in der zweiten Generation wahrnimmt. Letzteres vermag mehr als viele Worte zu erhellen, dass die Begegnung mit Bulgarien für Wolfgang Gesemann nicht einfach eine Angelegenheit des Studierzimmers darstellt, sondern Teil seines ganzen Lebens ist. Es ist bekannt, dass es ihn, wann immer möglich und sinnvoll, nach Bulgarien zieht zu Vorträgen oder Kongressen, aber eben stets auch zu den ungezählten Bekannten und Freunden, die er dort hat, und in das Land als solches. Umgekehrt sind es viele Stunden und Tage, die er hier bulgarischen Gästen widmet, sei es in seiner bayerischen Heimat, sei es an der Universität in Saarbrücken.

Wolfgang Gesemann war es denn auch, der die Initiative zu einer offiziellen Kooperation zwischen der Kliment-Ochridski-Universität in Sofia und der Universität des Saarlandes in Saarbrücken ergriffen hat, die inzwischen aus kleinen Anfängen heraus zu einem umfangreichen Werk erwachsen ist. Auf seine Anregung hin wurde nämlich an der Fachrichtung Slawistik in Saarbrücken ein Lehrstuhl für Bulgarisch eingerichtet, das sich als Angeld auf eine höchst fruchtbringende Begegnung zwischen zahlreichen Wissenschaften aller Fakultäten erweisen sollte. Heute besuchen jährlich etwa zwei Dutzend Professoren und Dozenten die Partneruniversität, viele davon zu wiederholten Malen, um begonnene gemeinsame Projekte durchzuführen, studieren viele junge Wissenschaftler, Diplomanden oder Doktoranden in Austauschprogrammen, werden Exkursionen oder Konzertreisen ins Partnerland durchgeführt, führen die beiden Universitäten die erste, bereits weltweit beachtete deutsch-bulgarische archäologische Ausgrabung in der Geschichte durch. Was

50 Erschienen in der Reihe „Slavische Sprachen und Literaturen in der Typoskript-Edition Hieronymus“ als Bände 6, 7 und 8, herausgegeben von Hans-Bernd Harder, Gert Hummel und Helmut Schaller. Neuried 1986.

all dies für die Entwicklung einer europäischen Wissenschaft und Gesellschaft von morgen bedeutet, lässt sich kaum überschätzen.“⁵¹

In ihrer Traueranzeige anlässlich des Todes von Wolfgang Gesemann wies die Universität des Saarlandes darauf hin, dass der Verstorbene in der Zeit seines Wirkens in Saarbrücken von 1972 bis 1987 nicht nur die Slavistik der Universität des Saarlandes entscheidend geprägt hat, sondern darüber hinaus auch die heutige internationale Ausrichtung der Universität des Saarlandes maßgeblich mitbegründet und mitgestaltet hat ... Sein umfangreiches wissenschaftliches Werk zeugt von einer großen, international anerkannten Forscherpersönlichkeit, der wir ein ehrendes Andenken bewahren“⁵².

Im Jahre 1988 erschien in Sofia der bereits erwähnte Sammelband „Nemsko-balgarski kulturni otnošenija 1878–1918/Deutsch-bulgarische Kulturbeziehungen 1878–1918“, gewidmet dem 100. Jahrestag der Gründung der Universität Sofia und dem 40. Jahrestag der Gründung der Universität des Saarlandes. Der Band wurde gemeinsam herausgegeben von Wolfgang Gesemann und Georgi Markov und enthält eine stattliche Anzahl sowohl bulgarischer als auch deutscher Beiträge zur Epoche von der Staatsgründung Bulgariens bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Neben einem Vorwort von Wolfgang Gesemann findet sich dort auch sein Beitrag zum Thema „Die Berücksichtigung deutscher Literatur in der ‚Balgarska christomatija‘ durch I. Vazov und K. Veličkov“.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1987 wirkte Wolfgang Gesemann weiter vor allem für die Förderung der deutsch-bulgarischen Kulturbeziehungen, deren Vertretern er jederzeit mit seinem Rat und seiner Tat zur Seite trat. Als es 1994 darum ging, im Gegenzug zum Abbau der Ost- und Südosteuropastudien in Deutschland mit einer Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft eine wissenschaftlich ausgerichtete Vereinigung ins Leben zu rufen, die sich die Intensivierung der deutsch-bulgarischen Beziehungen zur Aufgabe machen sollte, war Wolfgang Gesemann einer der ersten, die diesen Plan als Gründungsmitglieder nach dem 1. Dezember 1995 tatkräftig unterstützten und das war bis zu seiner Erkrankung unverändert so geblieben, dass stets mit seinem Rat und seiner Hilfe gerechnet werden konnte. Seiner Anregung folgend wurde am 31. Mai 1996 in der „Staatsbibliothek zu Berlin/Preußischer Kulturbesitz“ die „Deutsch-Bulgarische Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien“ mit einer Mitgliederversammlung begründet, die Wolfgang Gesemann in Anerkennung seiner zahlreichen Verdienste um die Bulgaristik in Deutschland zum Ehrenmitglied wählte. Dem von der Gesellschaft neu herausgegebenen „Bulgarien-Jahrbuch“ sowie der „Bulgarische Bibliothek“ stand er als Mitherausgeber von Anfang an zur Seite. Die „Bulgarische Bibliothek“ war in den Jahren des Ersten Weltkrieges von dem Leipziger Romanisten und Balkanologen Gustav Weigand (1860–1930) begründet worden, verlegt wurde sie beim Verlag Ivan Parlanov in Leipzig, eine Reihe, die es mit ihrer neuen Folge inzwischen auf die ansehnliche Zahl von 20 Bänden gebracht hat.

51 *Festschrift für Wolfgang Gesemann*. Band 1: Beiträge zur Bulgaristik. Neuried 1986, S. V–VI.

52 *Saarbrücker Zeitung* vom 9.9.2014.

Einer am 4. November des Jahres 2005 in der Botschaft der Republik Bulgarien in Berlin zusammengetretenen Festversammlung anlässlich seines 80. Geburtstages ließ Wolfgang Gesemann seinerzeit brieflich wissen:

„Im Rückblick scheint mir, dass ich für unser geliebtes Bulgarien mehr hätte leisten können, wären die äußeren Umstände für mich nicht oftmals sperrig gewesen. Nicht alle Blüenträume gehen auf. Dennoch gelten meine Kräfte auch weiterhin dem Land, das mir am Herzen liegt.

Ich freue mich zugleich, wenn auch andere und insbesondere die Jüngeren auf bulgaristischem Gebiet arbeiten und somit unser Anliegen weiter führen werden.

Meine herzliche Bitte an Sie wäre diese:

Möge ein Jeder auf seine Weise in unserer Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft aktiv mitwirken, um die Kenntnisse der bulgarischen Kultur nach Kräften zu vermitteln. Wie schon das Wirken der engagierten bulgarischen Aufklärer seit den Tagen Paisij Chilendarskis bedarf es auch unsererseits eines entsprechenden Idealismus, Bulgariens geistigen Beitrag für Deutschland und ein geeintes Europa stärker zu erschließen, weiter zu reichen und sein Potenzial voll zur Entfaltung zu bringen.“

Das Bild Wolfgang Gesemanns wird fortbestehen als das eines großen Gelehrten, als eines Vielerfahrenen, der stets guten Rat zu geben wusste, und bei allen, die ihm nahe stehen durften, als das eines gütigen Menschen. Die deutsche Bulgarien- und Südosteuropaforschung hat mit Wolfgang Gesemann einen ihrer führenden Vertreter, einen bei uns kaum übertroffenen, in jeder Hinsicht vielseitigen Interpreten der bulgarischen Kultur verloren, eine Persönlichkeit, die neue Wege wies, einen Humanisten im wahrsten Sinne des Wortes, einen bedeutenden Menschen und Geist in einer entscheidenden Epoche.

Marburg a.d.L

HELMUT W. SCHALLER